

Mittwoch

den 23. Februar.



Korrespondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. Doench.)

Inland.

Berlin, den 17. Februar. Se. Majestät der König haben dem Kammergerichts-Rath v. Voigts, genannt v. König, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Ihre königliche Hoheiten der Erb-Großherzog und die Erb-Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind nach Ludwigslust von hier abgegangen.

Se. Exc. der Gen.-Lieut. und Gen.-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, v. Bisram, ist von Dresden; der Oberst und Flügel-Adjut. Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, v. Tscheffin, als Kurier von Paris, und der Kaiserl. Russ. Botschafts-Attaché, Graf v. Litta, als Kurier von Wien hier angekommen.

Der Kaiserl. Russ. Legations-Sekretair bei der Gesandtschaft am hiesigen Hofe, Freiherr v. Fölkersahm, ist als Kurier nach Paris von hier abgegangen.

Der Kaiserl. Russ. Kammerjunker v. Sakunin ist, als Kurier von St. Petersburg kommend, nach Turin, und der Pöbstl. Cabinets-Kurier Piatti, von Rom kommend, nach St. Petersburg hier durchgegangen.

Berlin, den 18. Februar. Des Königs Majestät haben den Kammerherrn Grafen v. Medern zum General-Intendanten der königlichen Schauspiele zu ernennen geruhet.

Se. Excell. der Kaiserl. Russ. General-Lieutenant Diakow, und Se. Excell. der königl. Poln. Staats-

rath und Staats-Sekretair, Divisions-General Kossecki, sind von Breslau hier angekommen.

Der Oberst und Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, v. Tscheffin, ist als Kurier nach St. Petersburg von hier abgegangen.

Berlin, den 19. Februar. Der Ober-Landesgerichts-Referendarius August Julius Nagel, ist zum Justiz-Commissarius für die Kreise Wohlau, Gubrau und Steinau, mit Anweisung seines Wohnsitzes zu Wohlau, bestellt worden.

Se. Durchl. der Gen.-Lieut. und Gen.-Gouverneur von Neu-Vorpommern, Fürst zu Putbus, sind von Stettin, und der General-Consul, Regierungsrath v. Forkenbeck, von Coblenz hier angekommen.

Se. Exc. der Gen.-Lieut. und Gen.-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, v. Bisram, sind nach Königsberg in Pr., und der General-Major und Commandeur der 3. Infanterie-Brigade, v. Rühlke-Kleist, ist nach Stettin von hier abgegangen.

Der k. Oesterr. Cabinets-Kurier Rettig ist, von St. Petersburg kommend, hier durch nach Wien gegangen.

Bei der am 16. und 17. d. M. geschehenen Ziehung der 2ten Klasse 63ster königl. Klassen-Lotterie, fiel der Hauptgewinn von 6000 Thln. auf Nr. 52204.; 2 Gewinne zu 2000 Thln. fielen auf Nr. 31057. und 32953.; 3 Gewinne zu 1000 Thln. auf Nr. 47906, 64363, und 75963.; 4 Gew. zu 500 Thln.

auf Nr. 10609, 31041, 34636, u. 58310.; 5 Gewinne zu 200 Thirn. auf Nr. 43801, 54778, 56002, 70287, und 70849.; 10 Gewinne zu 100 Thalern auf Nr. 68, 9084, 10978, 22596, 23801, 26846, 27894, 29708, 36040, und 39076.

Der Anfang der Ziehung 3ter Klasse dieser Lotterie ist auf den 16. März d. J. festgesetzt.

Berlin, den 18. Februar 1831.

Königl. Preuss. General-Lotterie-Direktion.

Deutschland.

Von der Nieder-Elbe, den 15. Februar. In Göttingen befinden sich zwar noch 2000 Mann Einquartierung, jedoch ist die Ruhe vollkommen wieder hergestellt. Die Bürger haben eine Adresse an den König entworfen; es steht zu erwarten, daß die Universität an Frequenz und Lehrerbesehung bald wieder in ihrem alten Glanze strahlen werde.

Aus den Maingegenden, den 15. Febr. In Frankfurt ist von Paris aus die zuverlässige Nachricht eingegangen, daß der Herzog v. Nemours die belgische Krone definitiv ausgeschlagen habe. — Ein Frankfurter Blatt sagt: man könne Grégoire's Anzeig auf Ghent als eine Art Signal zum Bürgerkrieg ansehen; denn, obgleich der Herzog von Nemours nun durch die Mehrzahl der Congreßmitglieder erwählt worden sey, so dürfe man, auch abgesehen, daß die Zustimmung Ludwig Philipp's noch zweifelhaft sey, die Sache noch lange nicht als entschieden betrachten. Die besetzte Abtheilung, mit Leuchtenberg, die Republikaner, die Votter an der Spitze, ferner die Orangisten und endlich die Priester, welche den Nemours verabscheuen, würden, mit ihren Ansprüchen, neben- und hintereinander auftreten, und die Verwirrung immer größer und furchtbarer, der gute Rath thurer, der Enthusiasmus der Besseren fätter, die Noth des Volkes dringender, das Geld seltener, der Credit schwächer werden. Belgien wird vielleicht der Schauplatz von Thaten und Scenen werden, welche man noch nie erlebt hat. Van de Weyer's Credit ist schon gesunken; de Selles hat seine und Genèbrien's mehrmonatliche Wirksamkeit durch die Operationen einiger Tage verdunkelt.

Die lekterschienene Nummer der in München herauskommenden „freien Presse“, welche mit schwarzem Rande versehen war, und eine Protestation gegen die neue Presfordonanz enthielt, ist mit Beschlag belegt worden, eben so der „Volkfreund“.

Er. Maj. der König von Baiern hat nach Würzburg, Nürnberg und Bamberg Handschreiben betrefsend die Nichtzulassung der dort gewählten Repräsentanten zu den Kammern, gesandt, und sich auf daß ihm nach der Verfassung zustehende Verweigerungsrecht berufen.

Am 11. Abends ist in Wiesbaden die dortige neue katholische Kirche zusammengestürzt. Dadurch ist ein Kostenaufwand von mehr als 40,000 G. verloren gegangen. Wie verlautet, so sollen der zum Bau gewählte Lehmboden, ein nicht tief genug gebautes Fundament, und der Umstand, daß diese Kirchenbau-Arbeit an den Wenigstfordernden versteigert worden ist, die nächsten Veranlassungen zu diesem so bedauernswerthen Zusammensturze gewesen seyn. Zum Glück ist bei diesem Unfall Niemand getödtet worden.

Niederlande.

Aus dem Haag, den 9. Februar. Ein Privat-schreiben aus der tète de Flandre bei Antwerpen bestätigt es, daß die Belgier das gestrandete Kanonenboot, welches der brave van Speykt in die Luft sprengte, mit Gewalt besetzen hatten. Vergebens setzte ihnen die Mannschaft den entschlossensten Widerstand entgegen, vergebens drohte ihnen der Capitain: daß er das Schiff in die Luft sprengen würde, wenn sie sich nicht entfernten. Die Belgier bahnten sich, dessen ungeachtet, einen Weg auf das Boot, um an Bord desselben die belgische Flagge aufzuziehen! Van Speykt ging hierauf mit angezündeter Punte in die Pulverkammer, und rief seiner Mannschaft zu, sich zu retten. Einen Augenblick nachher flog das Schiff in die Luft. — Die Rotterdamsche Courant erzählt, am 5. d. sey noch ein zweites holländisches Kanonenboot an den Wall von Antwerpen gerathen; der Befehlshaber desselben habe aber sogleich den belgischen Offizieren angedeutet, daß er, falls sie es wagen sollten, seinem Boote sich zu nähern, dem Beispiele van Speykt's folgen würde; worauf sich auch Alles in großer Entfernung von ihm gehalten habe.

Brüssel, den 11. Februar. Auszug aus einem Schreiben an Herrn Oly, Mitglied des Congresses: Paris, den 7. Februar 1831. Ich hätte Ihnen die Weigerung des Königs, die belgische Krone für seinen Sohn anzunehmen, durch einen Kurier mitgetheilt, wäre die Regierung, welche ihre Antwort sogleich in Folge der telegraphischen Nachricht abschickte, mir nicht zuvorgekommen. Jetzt sind wir gespannt darauf, zu vernehmen, welche Wirkung diese Weigerung auf die Bevölkerung Ihres Landes gemacht hat, welche, wenn man den, vermutlich etwas übertriebenen, Berichten Ihrer Zeitungen Glauben beimessen darf, die Wahl des Congresses mit Enthusiasmus aufgenommen hat. Wie groß indeß auch der ungünstige Eindruck seyn mag, welcher dieser augenblicklichen Täuschung folgen wird, so hoffe ich doch, daß derselbe verschwinden wird, wenn man die Gründe, welche den König zu diesem Schritte bewogen, gehörig erwägt. Die Mitglieder der Deputation werden dieselben billigen und würdigen und mit der Ueberzeugung zurückkehren, daß Ludwig Philipp seine Neigung für Belgien nur dem

Wünsche, den Frieden in Europa zu erhalten, aufgeopfert habe.

Brüssel, den 12. Februar. Der Courier enthält das hier folgende Protokoll Nr. 15. der auf dem auswärtigen Amte am 7. Febr. 1831 abgehaltenen Konferenz: Gegenwärtig die Bevollmächtigten von Oesterreich, Frankreich, Großbritannien, Preußen, Rußland. „Der Bevollmächtigte von Frankreich hat die Konferenz mit einer Erklärung eröffnet, dahin lautend, daß Se. Maj. der König der Franzosen, als aus dem Inhalt des Protokolls Nr. 11. vom 20. Januar 1831 hervorgehend, den bereits von dem Könige angezeigten Entschluß betrachte, die Souveränität Belgiens für den Herzog v. Nemours auszusprechen, falls derselbe ihn von dem Brüsseler Congreß angetragen würde. Benachrichtigt, daß dieses Anerbieten wirklich statt finden werde, hat Se. Maj. der König der Franzosen seinen Bevollmächtigten beauftragt, in dieser Beziehung seine früheren Erklärungen, welche unabänderlich sind, zu wiederholen. Die Bevollmächtigten haben entschieden, daß diese Mittheilung in das gegenwärtige Protokoll aufgenommen werden soll, und hierauf den Fall in Ueberlegung gezogen, daß dasselbe Anerbieten der Souveränität dem Herzoge v. Leuchtenberg würde gemacht werden. Einmüthig überzeugt, daß diese Wahl einem der Grundsätze des Protokolls Nr. 12. vom 27. Jan. 1831 nicht entsprechen werde, welches lautet: „daß der Souverain von Belgien nothwendig den Prinzipien der Existenz dieses Landes selbst entsprechen und durch seine persönliche Stellung der Sicherheit der Nachbarstaaten genügen müsse“, — haben die Bevollmächtigten beschlossen: daß, wenn die Souveränität von Belgien durch den Brüsseler Congreß dem Herzoge v. Leuchtenberg angeboten und dieser Fürst sie annehmen würde, keiner der fünf Höfe ihn anerkennen sollte. Untz.: Esterhazy, Welfenberg, Talleyrand, Palmerston, Bülow, Lieven.“ — Aus diesem Konferenz-Protokoll geht hervor, daß der franz. Gesandte dem Protokoll vom 27. Jan. beigeistimmt haben müsse, da er das vom 7. Februar unterzeichnet, in welchem man sich auf keines beruft.

Brüssel, den 13. Februar. Ein Brief aus Paris vom 9. d. meldet: „Endlich ist ein Entschluß gefaßt worden. Der Herzog v. Nemours wird nicht König von Belgien. Seit gestern Abend ist es entschieden. Heute Mittag ist die Deputation von Hrn. Sebastiani offiziell empfangen worden. Der Minister suchte die Unmöglichkeit auseinander zu setzen, in der Frankreich sich befände, die Wahl des Congresses zu genehmigen, und fügte hinzu, daß das Ministerium dem Londoner Protokoll vom 1. (wegen Ausschließung der Familien sämmtlicher fünf Mächte) seine Zustimmung gegeben habe; der König habe sich besonders deshalb für die Weigerung bestimmt, weil es sich nicht wolle nachsa-

gen lassen, daß er, aus Familien-Ehrgeiz, einen allgemeinen Krieg über Europa gebracht habe. Der Minister hat darauf den Gesandten den Prinzen Carl von Neapel als den Bezeichner, welcher für die gegenwärtigen Umstände sich am besten zu eignen schiene. Und in der That ist, wenn die fünf Mächte und die protestantischen Fürsten ausgeschlossen werden, die Wahl beschränkt genug. Man versichert, die Deputirten hätten diesen Vorschlag nicht so befriedigend gefunden, als ihn der Minister schildern wollte. Einige sollen von einer Regentschaft im Namen des Herzogs v. Nemours gesprochen haben, bis dieser Prinz majorenwürde und von freien Stücken die Krone annehmen oder ausschlagen könne.“

Lord Ponsonby hat den hier anwesenden Engländern anzeigen lassen, daß sie keine Anstalten zur Abreise treffen möchten, indem durch die Nichtannahme des Herzogs v. Nemours der Friede gesichert, und England und Frankreich diesen Augenblick befreundeter als je seyen. Lord Ponsonby, welcher selbst bereits sich zur Abreise angefertigt habe, hat diese eingestellt.

Ghent, den 7. Febr. Hiesige Zeitungen theilen das nachstehende Schreiben des Prinzen von Oranien mit, das man bei dem Obersten Grégoire gefunden haben will: „London, d. 14. Jan. 1831. Ich habe heute früh Ihr aus Brügge datirtes Schreiben durch Hr. empfangen; ich glaube, nicht besser darauf antworten zu können, als indem ich Ihnen für die Gesinnungen, die Sie gegen mich hegen, und für den Eifer, den Sie zu Gunsten meiner Sache zeigen zu wollen scheinen, meinen Dank abstatte. Das einliegende Aktenstück, das mein politisches Glaubensbekenntniß enthält, wollen Sie meinen Anhängern mittheilen, und mag es Ihnen dazu dienen, diejenigen Belgier zu beruhigen, die sich zu stark compromittirt halten und darum eine Reaktion fürchten möchten. Vergessenheit alles Geschehenen ist in der Art von Manifest, das ich Ihnen übersende, proklamirt, und Sie wissen, daß ich noch niemals mein Wort gebrochen habe. Wilhelm, Prinz von Oranien.“

Lüttich, den 10. Februar. Nach Berichten aus Ghent vom 7. Febr., soll die Instruktion gegen den Obersten Ernst Grégoire zu wichtigen Entdeckungen geführt haben.

S c h w e i z.

(Vom 8. Febr.) Am 7. sollte dem großen Rath zu Basel ein Amnestiedekret vorgelegt werden. Diesem gemäß sollen, außer den Gliedern der provisorischen Regierung und einigen Beamten, alle Theilnehmer vollkommen amnestirt werden, und keine weitere Untersuchung statt finden. Auch von Jenen sollen die Strafbarsten nur mit Einsperrung, Hausarrest, Einbürgerung oder Verweisung, und zwar höchstens auf 6 Jahre bestraft werden und die minder Schuldigen

freigesprochen werden dürfen. — Täglich arbeiten 7—800 Mann an den Befestigungswerken.

Nachrichten aus Basel selbst lauten beruhigend: es scheint nicht, als ob es noch ein Mal zum Aufruhr kommen werde. Die Straßen um Basel sind ganz sicher und der Verkehr ist im alten ruhigen Gange.

Österreich.

Wien, den 1. Februar. (Aus einem Handelschreiben). Die Vorsichtsmaßregeln, welche unsere Regierung gegen die poln. Insurgenten trifft, werden immer strenger. Aller Verkehr hat demnach zwischen jenem Königreiche einer-, und den Städten Warschau, Krakau und Lublin, andererseits, gänzlich aufgehört. — Unter solchen Umständen liegt indessen nicht bloß der Handel in den besagten Gegenden völlig darnieder, sondern auch diese Hauptstadt und die ungarischen Provinzen leiden dabei, besonders da in Folge des letzten russisch-türkischen Krieges und der Traktate, die ihm ein Ende machten, unsere Handelsverhältnisse mit der Türkei sehr empfindliche Beeinträchtigungen erfahren haben. (Bresl. Z.)

Italien.

(Vom 5. Februar.) Die, an der piemontesischen Grenze zusammengezogenen franzöf. Truppen, sollen in Turin große Besorgnisse erregen, und deshalb in Paris Vorstellungen gemacht worden seyn. Auch scheint die sardinische Regierung alle ihr zu Gebote stehende Vorsichtsmaßregeln angewendet zu haben, um irgend eine Bewegung im Innern ihres Landes zu verhüten. Sie hat, aus diesem Grunde, dem Prinzen v. Carignan den Oberbefehl der Armee anvertraut.

In der Nacht vom 3. auf den 4. Febr. sollte zu Modena eine Verschwörung gegen den Herzog Franz IV. ausbrechen. Die Verschworenen, einige dreißig Personen, hatten sich in dem Hause des Ciro Menotti versammelt, in welchem sie, da ihre Absicht verrathen wurde, von dem Pionier-Corps, Dragonern, Linientruppen angegriffen wurden und das Haus mit Kanonen beschossen ward. Die Verschworenen mußten sich auf Gnade und Ungnade ergeben, und werden von einem Kriegsgerichte standrechtlich gerichtet werden. Der Herzog hat, in einer Proklamation, die Tapferkeit seiner Truppen bei dem Kampfe, auf das Höchste belobt.

Florenz, den 5. Februar. Unsere heutige Zeitung, welche die Nachricht von der Erwählung des Cardinal Cappellari zum päpstlichen Stuhle enthält, rühmt von demselben folgende Eigenschaften: Man schätzte ihn wegen seiner Gelehrsamkeit, Frömmigkeit und wegen seiner weisen Mäßigung: er leistete der Kirche und dem heil. Stuhle in verschiedenen ehrenvollen und wichtigen Aemtern ausgezeichnete Dienste. Es sind nun über 200 Jahre, daß die kathol. Kirche

von keinem Papste mit dem Namen Gregor mehr beglückt wurde; Gregor XV., aus der angesehenen bolognesischen Familie Ludovisi, wurde den 11. Febr. 1621 auf den päbstl. Stuhl erhoben.

Rom, den 2. Februar. Es ist eine ganz eigene Sache in Rom, wenn das Kanonensignal der beendeten Papstwahl ertönt. Alles läuft, rennt, schreit durcheinander aus Thüren, Fenstern über die Gassen und auf den Plätzen. Dann drängt sich Alles nach dem Quirinal. Die vielen und weiten Zugänge zum Monte Cavallo sind gedrängt voll, und glücklich, wer noch zur Zeit anlangt, die letzten Steine fallen zu sehen, welche der mit im Conclave eingemauerte Mauerer losbricht, und nun auf den Haupt-Altar der Cardinal-Dekan tritt, die große Verkündigung zu thun. Jubelgeschrei, Schreien, Glockenläuten, Musik — Alles tönt durcheinander. Nach einer kleinen Stunde trat heute Gregor XVI. auf den Altar, von zwei Cardinälen geführt, und im Gewande seiner neuen Würde. Er ertheilte den Segen und ward mit lautem Jubel empfangen. Er erschien als ein starker, schöner, noch sehr lebenskräftiger Herr. Er war Abt an der Kirche des heil. Gregors, weshalb er den Namen Gregor angenommen. Morgen wird der heilige Vater seinen Einzug in St. Peter halten. Heute Abend wird die Stadt erleuchtet werden. — Seit Clemens XIII. ist dies der erste Papst, welcher nicht im Kirchenstaate geboren ward.

Frankreich.

Paris, den 7. Februar. Von der belg. Deputation, die dem Herzoge v. Nemours die Krone anbieten soll, sind 4 Mitglieder (die Herren de Schokier, de Brouckere, Aerschot und Lehon) gestern hier eingetroffen. Auf den Wunsch des Königs begaben sie sich um 2 Uhr in das Palais-Royal. Der König empfing sie sehr huldreich; als sie Se. Maj. verlassen hatten, zeigte man ihnen an, daß im Palast der Schwester Sr. Maj., Mlle. d'Orleans, für sie eine Wohnung bereitet sey. Einige ihrer Amtsgenossen sind gestern Abend eingetroffen. Man spricht von einem neuen Protokolle vom 1. d. M., welches erklären soll, daß auf den belg. Thron kein Mitglied eines der fünf allirten Höfe solle berufen werden können. Hr. v. Talleyrand soll jedoch dies Protokoll nicht unterzeichnet haben.

Man versichert, daß Hr. v. Talleyrand selbst das Protokoll vom 27. Jan. gemißbilligt habe, und es nur vorbehaltlich einer Bestätigung unterzeichnete, ja, daß er selbst geschrieben habe, damit es nicht angenommen würde.

„Wir hoffen, sagt das J. du Comm., daß die Regierung den Belgiern nicht ihre letzte Antwort gegeben habe. Die belg. Abgeordneten werden wirksame Gründe geltend machen. Auch hoffen wir, daß der

Congress bei seinem Beschlusse beharren, und sich nicht den gefährlichen Wechselfällen einer neuen Wahl aussetzen werde. Jene Beharrlichkeit kann die belg. Nation vor Gesetzlosigkeit und Bürgerkrieg schützen.

Zur Instandsetzung der Festungswerke von Toulon sind 100,000 Frs. angewiesen worden. — In den Eisenhütten des Hrn. Estogiere in Périgorde läßt die Regierung 15,000 Bomben gießen; und eine andere Fabrik soll deren 3000 liefern. Man versichert, daß diese Vorbereitungen zu den Rüstungen gehören, die gegenwärtig in Toulon statt finden.

In der vorgestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wollten die Hrn. Mauguin und Odillon-Barrot vom Ministerium neue Erklärungen wegen Belgien fordern. Sie werden aber damit so lange anstehen, bis die Nachricht von der Ablehnung der belg. Krone offiziell angezeigt wird.

Die Nachricht von der Abreise des Admiral von Nigny war nicht gegründet.

Der Prediger der St. Simonisten, Hr. Laurent, hat seinen Zuhörern kürzlich angekündigt, daß er jetzt nach Belgien abgehen werde, um dahin zu arbeiten, in diesem Lande das politische und religiöse System zu verbreiten, das dereinst alle Völker in die große St. Simonisten-Verbrüderung vereinigen soll.

Die Opinion (eine Bordeauxer Zeitung) sagt: daß, Briefen von der span. Grenze zufolge, in Catalonien eine große Menge von Proklamationen, die im Namen Heinrichs V. (des Herzogs v. Bordeaux) abgefaßt wären, vertheilt würde. — Die Herzogin von Berry wird, wie es heißt, im Monat April zu Madrid erwartet.

Nachrichten aus Marseille vom 1. Februar zufolge, ist der ehemalige Bey von Litteri am 30. Jan. daselbst auf eine sehr gröbliche Weise verfolgt worden. Man verfolgte ihn mit Geschrei und thätlichen Mißhandlungen von der Strafe Aubagne bis zur ersten Calade, wo er wohnt, ohne daß sich ein einziger Polizeibeamter seiner angenommen hätte. Ein Nationalgardist nahm sich endlich des Fremdlings an, und suchte ihn, so viel er konnte, vor den Uebertretern des Rechts der Gassfreundschaft zu schützen.

Der Courier de l'Ain enthält folgenden Artikel: „Ein von Turin kommender Kurier brachte am 26. Jan. nach Savoyen die wichtige Nachricht, daß der Prinz von Carignan als Thronerbe anerkannt worden, daß er von dem Könige den Titel königliche Hoheit erhalten habe, und zum Generalissimus aller Truppen ernannt worden sey. Die Stimmung des Volkes und der Armee ist noch immer dieselbe. In Savoyen stehen 5000 piemontesische Soldaten.“

Die Ernennung des Herzogs v. Nemours zum belgischen Thron hat sehr viele Bewegungen an der Börse verursacht. Sie ist indeß auf mehr als eine Weise von den Spekulanten betrachtet worden, denn

sie hat, zu gleicher Zeit, zu bedeutenden Verkäufen und zu wichtigen Ankäufen Veranlassung gegeben. Die Course sind zu Anfang höher gewesen als früher, und obgleich sie sich nicht zu dem Anfangspreise erhalten konnten, so sind sie doch besser geworden, und haben mit ziemlicher Festigkeit geschlossen.

Paris, den 8. Februar. Die sieben später hier eingetroffenen belgischen Abgeordneten haben gestern Ihren königl. Majestäten ihre Aufwartung gemacht. Der General Sebastiani hat ihnen einen Besuch abgestattet und der Minister Montalivet ihnen anzeigen lassen, daß täglich 10 Plätze für sie in der Deputirtenkammer reservirt seyen. Man glaubt, daß morgen eine Diskussion über diese wichtige Sache sich in der zweiten Kammer anspinnen werde. Ein hiesiges Blatt sagt: „Die Mitglieder der belgischen Deputation sind dem Könige vorgestellt worden, der sie sehr wohlwollend empfing, allein es ist in dieser Zusammenkunft von keinen Geschäften die Rede gewesen. Es scheint gewiß, daß, hinsichtlich der dem Herzoge v. Nemours angebotenen Würde, noch kein bestimmter Entschluß gefaßt worden ist. Die verschiedenen Organe der Nationalmeinung sind über diesen Gegenstand sehr getheilter Ansicht; alle aber würden gegen eine Lösung protestiren, die nicht aus freier Erörterung sich ergeben hätte.“

Die belgische Deputation logirt in der Strafe Barennes, Vorstadt St. Germain, in einem Hotel, das der Schwester des Königs gehört. Personen von dem königl. Hause sind ihr zur Bedienung gegeben.

Daß J. des Deb. giebt zu verstehen, daß die Einverleibung Belgiens mit Frankreich die einzig wahre Lösung dieses politischen Knotens sey.

Nachrichten aus Marseille vom 4. d. zufolge, war der Bey von Litteri, von mehreren Dienern begleitet, am Morgen mit der großen Landkutsche nach Paris abgegangen.

Nach Privatbriefen aus Toulon ist am 1. d. eine Depesche daselbst eingetroffen, wodurch mehrere Schiffcapitaine den Oberbefehl über 4 Linien- und 4 Fregatten erhalten, von denen der größte Theil sich im dienstfähigen Zustande befindet. Die Ernennungen lassen vermuthen, daß alle jene Schiffe auf den Kriegsfuß werden gesetzt werden.

Die Brigg „Ducouedic“ war am 1. von Corsica mit einer Abtheilung des 2. Linienregiments in Toulon angekommen, das sich noch auf jener Insel befunden hatte, und zu dem übrigen Theile des Regiments in Antibes stoßen sollte. Das 3te Linienregiment, das von Antibes gekommen war, ist am 1. auf einen Erbesehl des Kriegsministers, wieder dahin abgegangen. Die Veranlassung dazu soll die seyn, daß die Piemontesen an der Brücke über den Var, auf französischem Grund und Boden, einige ihrer Desertoure wieder aufgegriffen haben.

In Toulon ist der Befehl ergangen, die Festungswerke, welche die Zugänge zur Stadt verteidigen, in Stand zu setzen; sie befinden sich indeß in Ganzen in einem so schlechten Zustande, daß es eine große Menge von Arbeitern und eine lange Zeit bedürfen würde, um sie in gehörige Ordnung zu bringen. — In Toulon hatte sich das Gerücht verbreitet, daß der Gen. Clausel den Oberbefehl über die Beobachtungs-Armee des Bar erhalten und der, gegenwärtig in Montpellier anwesende, Oberst von Geniewesen, Baron Pinot, ihm untergeordnet werden solle.

Eine große Menge von Arbeitern soll mit der Verbesserung der Festungswerke von Antibes beschäftigt seyn. (Die Hauptbefestigung dieses Orts besteht aus einem Fort, das auf einem Felsen, in einer kleinen Entfernung vom Meere, liegt. Die Entstehung der Festungswerke der Stadt rührt aus den Zeiten Franz I. und Heinrich IV. her: man hat sie indeß seit jener Zeit bedeutend verstärkt. Gegen das Meer sind sie besonders stark und die Stadt ist auf diesem Punkte beinahe unangreifbar. Im J. 1746 wurde sie von den Kaiserlichen einen Monat lang vergeblich belagert.) Ein hiesiger Banquier hat sich gestern Abend in einem Gartensaale seines Landhauses erschossen.

Paris, den 9. Februar. Die Gazette enthält Folgendes: Vorgestern Nachmittag hatten die belg. Abgeordneten, denen sich auch der Graf v. Selles und Hr. S. Rogier angeschlossen hatten, eine weisündige Besprechung mit dem Minister Sebastiani. Es soll den Belgiern vorgeschlagen worden seyn, den Prinzen Carl von Neapel (er ist am 10. Okt. 1811 geboren) zu wählen, welcher die junge Prinzessin Maria von Frankreich heirathen würde. In diesem Falle würde auch Maastricht, Antwerpen und Luxemburg Belgien mit einverleibt werden. Die Abgeordneten sollen erklärt haben, daß sie zu Unterhandlungen dieser Art keine Vollmacht hätten. Das J. du Comm. sagt: „Heute oder morgen erwartet man die belgische Constitution. Die Abgeordneten werden dem Herzog v. Nemours nicht früher die Krone anbieten, als bis sie ihm zugleich die Verfassung werden vorlegen können. Man glaubt, daß im Fall einer abschlägigen Antwort die Deputation erklären werde, daß man die Großjährigkeit des Prinzen abwarten, und bis dahin Belgien von einer Regentschaft werde verwalten lassen. Uebrigens werden die Abgeordneten mit außerordentlicher Zuverlässigkeit behandelt.“ „Für Belgien, heißt es im J. d. Deb., giebt es nur eine franz. Lösung der Schwierigkeiten. Dasselbe muß mit Frankreich verbrüderet oder vereinigt sich bewegen, und jede Anstrengung Europa's, es diesem Einflusse zu entziehen, ist eine That oder ein Gedanke, der gegen die Ruhe der Erde gerichtet ist. Außer dem Herzog v. Nemours giebt es fortan keinen Bewerber mehr für

die belgische Krone, auch wenn dieser Prinz dieselbe nicht annimmt.“

(Moniteur.) Die bestimmte Nachricht von der Erhebung des Prinzen von Carignan zum Oberbefehlshaber der piemontesischen Truppen, und von der strengen Neutralität dieses Staates, ist uns zugleich aus drei Orten gemeldet worden.

Die beiden grusischen Prinzen sind aus Marseille hier angekommen.

In Paris ist kürzlich das Falliment eines Mannes erklärt worden, der seit 4 Jahren mehr als 70,000 Frs. Kosten für Gerichtsdienere bezahlt hat, und 43mal wegen Schulden verhaftet worden ist. Seit 5 Monaten hatten alle Diener des Handelsgerichts auf ihn Jagd gemacht.

Der Messenger berichtigt seine Angabe hinsichtlich des Hrn Costes (nicht Cortes, s. Nr. 12. uns. Z.) dahin, daß dieser evangelische Geistliche nicht nach Algier, sondern nach der Moskito-Küste (Honduras) gehen wolle.

Der Börsenbericht meldet, daß ein solcher Stillstand in den Geschäften herrsche, daß kaum 10 Borsenmakler ihre Bestimmungsbücher nachzufinden brauchen. Es wurde durchaus gar nichts gemacht, und die Papiere waren deswegen sehr flau.

Paris, den 10. Februar. Vorgestern Abend um 9 Uhr empfing Sr. Maj. die belgische Deputation; die Audienz dauerte anderthalb Stunden. — Eine Zeitung berichtet, daß die belgischen Deputirten gestern abermals eine Conferenz mit dem Grafen Sebastiani gehabt hätten, worin ihnen nunmehr der Beschluß der Regierung, die belgische Krone für den Herzog v. Nemours nicht anzunehmen, amtlich angezeigt worden ist. Heute wird die Deputation, in einer feierlichen Audienz beim Könige, aus dem Munde des Monarchen selbst seine desfallsige Willensmeinung vernehmen.

Die Pabstwahl ist gestern hier bekannt geworden. (National.) Gestern gab der Graf Sebastiani ein diplomatisches Diner, bei welchem der russ. Gesandte nicht zugegen war. Der Graf v. Selles und die belgische Deputation war gleichfalls eingeladen.

Die Geschwader, welche in Toulon und Brest ausgerüstet werden, sollen am 15. k. M. segelfertig seyn. Hr. v. Rigny wird den Oberbefehl erhalten.

Nachrichten aus Algier vom 27. Jan. zufolge, marschirten die Truppen des Bey von Tunis unter Anführung französischer Offiziere gegen Constantine. Man zweifelt nicht, heißt es, an dessen Unterwerfung, indem sich bereits 10,000 Mann jener Hülfstruppen unter den Mauern dieser Stadt befinden müssen; die ganze Regentschaft wird bald Frankreich hinbar seyn, und doch das französische Blut gespart werden.

(Gazette.) Die Regierung hat gestern, durch den Telegraphen, folgende Nachricht erhalten: „In Reggio, Modena und Bologna ist zu gleicher Zeit

in Aufstand ausgebrochen. Die Insurgenten haben die dreifarbigte Fahne aufgepflanzt und nirgend Widerstand gefunden, als in Modena, wo, bei Abgang des Kuriers, die Truppen des Herzogs in der Stadt mit den Insurgenten fochten."

In der Nähe von St. Etienne (Loire, 13 franz. Meilen von Lyon) hat am 2. in dem Kohlenbergwerke des Hrn. Robineau, Bois Monzier, ein Erdstall statt gefunden, bei welchem 18 Bergleute, worunter 13 Familienväter, verschüttet worden sind. Man hofft, daß einige davon sich in einen Gang geschüttet haben werden, der zwar gegen das Wasser geschützt ist, aber keinen Ausgung hat. Man kann das Geräusch hören, das die Verschlütteten machen, weiß aber nicht, aus welcher Gegend es kommt. Am 5. um Mittag hatte man Hoffnung den Gang zu erreichen, wo die Verschlütteten sich befinden.

Großbritannien.

London, den 8. Februar. „Man hat“, sagt der Brighton Guardian, „sehr viel über den neulichen Besuch des Herzogs von Wellington in Brighton gesprochen. Die folgende Erzählung dürfte indeß alle Speculationen über die politische Tendenz der Reise des Herzogs beseitigen. Sr. Maj. hatte an demselben Tage, wo der Herzog bei dem Könige speisete, mehrere Militärpersonen einladen lassen, und nachdem das Tischtuch weggenommen worden war, füllte der König sein Glas und sagte: „der König von England weiß nichts von Politik, ausgenommen, wenn er sich in seinem Cabinet befindet. Er bringt hier die Gesundheit des großen Feldherrn der jetzigen Zeit, Sr. Gnaden des Herzogs v. Wellington, aus!“ Diese einsichtsvolle (judicious) Bemerkung entsprach einem doppelten Zweck: sie konnte den Herzog überzeugen, daß das Vertrauen Sr. Maj. zu seinem gegenwärtigen Ministerium unzweifelhaft sey, und zu gleicher Zeit dem Grafen Grey und seinen Amtsgenossen die Ueberzeugung geben, daß das königl. Vertrauen zu ihnen noch eben so groß sey, als früher.“

Die Herzogin v. Wellington liegt so ernstlich krank, daß man an ihrem Aufstehen zweifelt.

Die Abneigung des franz. Cabinets gegen die Wahl des Herzogs von Leuchtenberg wird in den hiesigen diplomatischen Eirkeln gebilligt, dagegen der Wunsch nicht verhehlt, den Prinzen von Oranien auf den belgischen Thron erheben zu sehen.

In der Sitzung des Oberhauses vom 3. legte der Graf Grey mehrere Bittschriften zu Gunsten der Parlamentsreform vor, wobei er die Bemerkung machte, daß seine Ansichten nicht mit allen darin enthaltenen Vorschlägen übereinstimmen. Er erklärte, der Entwurf einer hierauf bezüglichen Maßregel habe mit großen Schwierigkeiten kämpfen müssen: endlich aber sey das Cabinet hinsichtlich einer solchen Maß-

regel übereingekommen, der es an Wirksamkeit nicht fehlen würde, ohne darum das rechte Maas zu überschreiten. Der Graf zeigte ferner an, der gedachte Entwurf solle zuerst im Unterhause zur Berathung kommen.

Der gestrige Courier sagt in einer zweiten Auflage: „Auf die unbezweifelste Autorität können wir versichern, daß der König der Franzosen im Namen seines Sohnes die belg. Krone bestimmt abgelehnt hat. Die Nachricht von diesem glücklichen Ereigniß ist bei dem franz. Gesandten und amtlich bei der Regierung eingegangen.“

Die Times sagen: „Das Brüsseler Conclave hat am Ende sein Oberhaupt gewählt, nach mehreren Ränken und Umtrieben, als vielleicht je den Vatican entehrt haben.“

Kürzlich haben 150 Handwerker Befehl erhalten, nach Sheerness abzugehen, um die dort auszurüstenden Schiffe vollends auszubessern. Nach Deptford gehen 30 Schiffszimmerleute, um die dort auszurüstenden Schiffe vollends in Stand zu setzen und um das dort liegende Schiff Worcester, von 52 Kanonen, fertig zu machen. Das rasirte Schiff Alfred von 52 Kanonen wird unverzüglich in Stand gesetzt. Die Fregatten Aigle und Curacao werden zu Corvetten gemacht und die Backs und Schanzen heruntergenommen. Der Aigle war zu dem Ende von Sheerness nach Deptford gekommen.

Die Zeeminliste des Gerichtshofes zu Edinburgh enthält für diese Woche: „Projekt des Grafen Pfaff von Pfaffenhofen u. s. w. gegen Carl Philipp von Frankreich, Grafen v. Ponthieu, vormals Graf v. Artois, Monsieur, und nachher König von Frankreich unter dem Namen Carl X., gegenwärtig im Schlosse Holyrood wohnhaft.“

Polen.

Von der polnischen Grenze, den 9. Februar. Schon am 6. d. erhielt man hier Nachricht, daß ein russ. Corps von 30,000 Mann, mit einer bedeutenden Artillerie, zwischen Georgenburg und Kauen, in das Königreich Polen eingerückt sey. Diese Nachricht hat sich nicht nur am folgenden Tage bestätigt, sondern man hat seitdem auch erfahren, daß gleichzeitig längs der ganzen russ.-poln. Grenze der Einmarsch des russ. Heeres erfolgt ist, und daß das erstgenannte Corps nicht nur die Stadt Augustowo, sondern auch bereits Neustadt (Nowgorod) ohne Schwertstreich besetzt hat. Regulaire poln. Truppen haben in dieser Gegend nicht gestanden, und der Landsturm hat bei Annäherung der Russen die Piken und Säbel wegwerfen und sich zum größten Theile zerstreut. Die Einwohner jener Gegend sind, dem Vernehmen nach, froh über die erfolgte Ankunft der Russen, indem sie sich dadurch der Nothwendigkeit überhoben sehen, die

von den poln. Behörden früher ausgeschriebenen, großen Lieferungen zu machen, und da sie von den Russen, die Alles gleich baar bezahlen, sehr gut behandelt werden. Von Seiten der Russen, sagt die Allgemeine Zeitung, sind 54 Infanterie-, 24 Kavallerie-Regimenter, 12 Pulk's Kosaken und 450 Kanonen in diesem Augenblick in drei Corps auf den Straßen von Bialystok, Brzesc und Luck gegen Warschau in Bewegung, um diesen Platz einzuschließen und den Heer der Revolution, im Falle einer Vertheidigung, zu zerstören. Für die Generale wird das Beispiel von Paris und Brüssel nicht verloren seyn, sie werden sich in keine Straßengefechte einlassen, sondern die Stadt zusammenschleusen, wenn der Aufforderung zur Uebergabe keine Folge geleistet wird. Mehrere junge Leute von Krakau sind aus Warschau zurückgekommen und beklagen sich über die dort gefundene Aufnahme. Mehrere Tage lang sollen sie nicht den nöthigen Unterhalt und Wohnung bekommen haben, ob sie gleich bei einer der mobilen Colonnen eingezichnet waren. — Nach den glaubwürdigsten Nachrichten hat die russ. Armee auf ihrem Marsch bis heute nicht den mindesten Widerstand gefunden. In Augustowo und Tomza waren bedeutende Magazine in ihre Hände gefallen, und überall hatten die Einwohner sie nicht allein als Freunde, sondern als Befreier von dem Joche einer unsinnigen revolutionairen Regierung, empfangen. Geistliche waren den russ. Truppen an der Spitze ihrer Gemeinden entgegen gegangen; die Gesinnung des Bürgers und Bauern war durchaus gut und auch nicht eine Spur von der Erbitterung und dem Enthusiasmus zu finden, durch welche die Warschauer Blätter den Sieg als unfehlbar erklärt hatten. Das Einrückten der Russen scheint übrigens sehr unerwartet gekommen zu seyn. Nirgends hat man poln. Seit's Vorposten ausgestellt oder die Fanale angezündet, und 4 Offiziere, welche sich mit Vorspann nach der Grenze begeben wollten, um über das Einrückten der Russen Nachrichten einzuziehen, fielen den Kosaken in die Hände.

Von der polnischen Grenze, den 13. Febr. Georgenburg gegenüber sind keine kais. russ. Truppen ins Polnische eingerückt. Dieser Theil Polens hat auf die erste Nachricht von dem Einrückten kais. russ. Truppen sogleich die Waffen niedergelegt. Selbst von den tiefer ins Land geführten Bewaffneten kehren täglich mehrere nach Hause ruhig zurück. Ueberhaupt ist die Desertion unter den von den poln. Behörden eingezogenen Rekruten stark. Die diesseits Augustowo befindlichen poln. Truppen sahen sich abgeschnitten und gingen auseinander. In Kolno fanden die kais. russ. Truppen gefüllte Magazine; die poln. Soldaten wollten bei Annäherung der russ. Truppen diese Magazine in Brand stecken, wurden aber durch die Bürger, und zumal durch die jüdischen Einwohner, daran verhindert. — Ein, von Wilna kommender, Pole giebt

die Stärke eindringender kais. russ. Truppen auf 150,000 Mann und 1000 Kanonen an. Ein Regiment Garde-Kosaken ist in Wilna angekommen, und der Kaiser selbst wurde dort täglich erwartet. — Aus den poln. Kreisstädten sind viele Beamte und Bürger nach den preuß. Grenzstädten geflüchtet.

Von der polnischen Grenze, den 14. Februar. Nach eingegangenen, jedoch unverbürgten Nachrichten, soll die Festung Zamosc von den Russen unter Gen. v. Geismar berennt seyn. Das über Wlodawa in Polen eingerückte russ. Armee-Corps soll seinen Marsch nach Lublin genommen haben, von wo es bei Kazimierz und Janowicz über die Weichsel vorzudringen beabsichtigt. — Das nahe an der preuß. Grenze gelegene Städtchen Szczuczyn ist von demselben Kosaken-Regiment unter dem Obersten Grefow besetzt, welches früher längere Zeit dort gestanden und die Grenzpostirung gebildet, bei dem Ausbruche der Empörung aber sich zusammengezogen und nach Goniendz durchgeschlagen hatte. — Nachrichten aus Warschau zufolge, sagt die Schlesische Zeitung, soll die polnische National-Regierung den Vorsatz gefaßt haben, im Falle die russ. Truppen die Umgegend der Hauptstadt besetzen sollten, ihren Sitz nach Kalisch zu verlegen.

Warschau, den 10. Febr. In der poln. Stg. befindet sich eine Proklamation des patriot. Vereins an die poln. Krieger, worin diesen angezeigt wird, daß derselbe in seinen Sitzungen beschlossen habe, der Armee auf dem Kriegsschauplatze die Möglichkeit zu verschaffen, sich mit den politischen und Tages-Neuigkeiten durch Zeitschriften bekannt zu machen; es sey zu diesem Zweck ein Comité ernannt worden, welches der Gesellschaft vorgestellt habe, daß es unnützlich und unnütz seyn würde, dem Heere alle periodische Blätter zu übersenden. Man habe daher einstweilen eines, nämlich die polnische Zeitung, gewählt und sich mit der Redaktion derselben hinsichtlich des anzunehmenden Charakters und der auszuwählenden Materialien, die diesem Zweck am meisten entsprächen, verständigt. Zu dieser Zeitung werde der patriotische Verein noch, so oft es die Zeit erlaube und Stoff dazu vorhanden wäre, eine Beilage unter dem Titel: Szczerbiec, vermischten Inhalts, hinzufügen. (Szczerbiec, Schartenhauer, wurde der Säbel genannt, mit welchem Boleslaw Chrobry im Jahre 1020 bei der Eroberung von Kiew in das mit Goldblech überkleidete Thor dieser Stadt eine Scharte gehauen haben soll, und nachher den polnischen Königen jedesmal bei der Krönung umgürtet wurde). Durch Vermittelung der Kriegs-Commission sollen die Regimenter auf jede Compagnie, Batterie oder Schwadron ein Exemplar dieser Zeitung erhalten. (Der poln. Zeitung vom 9. d. ist schon die oben genannte Beilage hinzugefügt).

Beilage.

Mittwoch, den 23. Februar 1831.

P o l e n.

Warschau, den 10. Februar. Am 7. d. theilte der Marschall der Landboten-Kammer, bei deren Eröffnung, die Nachricht von dem Einrücken der russ. Armee in die Grenzen des Königreichs mit, fügte jedoch hinzu, daß dieses Ereigniß den weiteren Fortgang der Beratungen nicht hemmen könne: nur so, es nöthig, dieselben ausschließlich auf das zu lenken, was die Sicherheit und Bewaffnung der Nation betreffe.

Auf dem Reichstage ist folgender Beschluß angenommen: „Die Senatoren- und Landboten-Kammer haben, nach Anhörung der Anträge der Reichstags-Commissionen, und in Betracht der Nothwendigkeit, daß es ein gleichmäßiges Zeichen geben muß, wodurch sich die Polen äußerlich als verbunden zu erkennen geben, beschlossen und beschließen, wie folgt: Art. 1. Die Nationalfokarde soll aus den Farben des königl. poln. und großherzogl. lith. Wappens, nämlich Weiß und Roth, bestehen. Art. 2. Alle Polen, und namentlich die poln. Armee, sollen diese Farben da tragen, wo bis jetzt dergleichen Abzeichen getragen worden sind. Art. 3. Die Vollziehung des gegenwärtigen Beschlusses wird der National-Regierung übertragen.“

Der Präsident der polnischen Bank, Graf Ludwig Telcki, ist, der poln. Zeitung zufolge, gestern Nacht von Warschau nach Wien abgereiset.

Warschau, den 12. Februar. (Aus polnischen Blättern.) Etwas Entscheidendes ist noch nicht vorgefallen, die Sachen stehen aber so, daß es in jedem Augenblick zum Aeußersten kommen kann. Aus einer Proclamation des Ober-Befehlshabers geht hervor, daß die Russen mit einer ungeheuren Heermacht in Polen eingerückt sind. Auch geht dies aus andern Umständen hervor. Zu kleinen Vorpostengefechten ist es bereits gekommen, und Thatsache ist es, daß die Russen in Lublin ohne Schwertschlag eingerückt sind und die Festung Samosć belagert wird. So wäre also im Süden bereits etwa ein Aachtheil des Königreichs verloren. Im Norden ist die Wojewodschaft Augustowo, fast eben so bedeutend als Lublin, ebenfalls in den Händen der Russen, und ihre Vorposten stehen in dem Dorfe Miastkowo bei Ostrolenka. Im Centrum ist Siedlee, 11 Meilen von Warschau, von den Russen besetzt. Man sagt hier, es wären die Tuden gewesen, welche den Russen mit der weißen Fahne entgegen gegangen seyen. Alle Ortschaften im Rücken dieser Städte, wie Komza, Biala &c. sind in den Händen der Russen. Von wel-

cher Seite der entscheidende Schlag auf die polnische Armee und die Stadt Warschau geschehen werde, ist noch nicht abzusehen. Man glaubt, der russische Feldmarschall werde vom Norden herabkommen. Hier in Warschau ist es sehr unruhig. Der Enthusiasmus ist bei denen, welche den Aufstand betrieben haben, auf das Höchste gestiegen, doch scheint auch die Verzweiflung durchzublickten. Während nun Professoren und Justiz-Affessoren als freiwillige gemeine Artilleristen mit 2 Kanonen abziehen, der Graf Constantin Samoyßki als Gemeiner in dem Regiment erscheint, das er auf eigene Kosten gegründet; während täglich hier die alten und neuen Regimenter Infanterie, Kavallerie und jetzt nun auch schon Schwärme von Senfenträgern durch die Stadt ziehen und mit Jubel empfangen und entlassen werden, kommen doch auch schon ganz andere Gegenstände in dies Bild. Die Einwohner von Praga flüchten mit ihren Habseligkeiten nach Warschau herüber. Eine bedeutende Anzahl junger Männer geht noch hier herum, und selbst die Ausscheltungen in den Zeitungen und die Aufforderungen der Frauen können sie zu nichts vermögen. Die russische Armee geht vor, die polnische zurück. Der Krieg wird auf polnischem Boden geführt und alle seine Uebel treffen das insurgirte Land. Städte, wie Lublin, mit 10,500 Einwohnern, Siedlee mit 2500 E., Wengrow mit 1600 E., Lubartow mit 2000 E. &c., gehen beim ersten Erscheinen der Kosaken verloren. Daß es ein Kampf der Verzweiflung sey, sehen jetzt auch die wöl ein, welche in den Krieg ziehen. Als die Kalischer freiwilligen Ulanen, ein schönes Regiment, hier durchzogen, und der Ruf: „es leben die Kalischer!“ ertönte, rief ein Offizier zurück: „Mögen die Kalischer sterben, damit das Vaterland lebe!“ So zog das Regiment nach Praga hinüber. Das zweite Regiment der Masuren zog hier ein, mit einem Mönch an der Spitze, welcher das Kreuz voranstieg. Die Leute gehen in den sichern Tod, und nicht ohne Wehmuth mag man diese Verblendung, welche keine Grenzen kennt, mit ansehen. Außer Warschau, Kalisch und Ploek, scheint der Aufstand nirgend eigentlich national zu seyn. Der General Chlopicki, vormaliger Diktator, will beweisen, daß er in seinem annähernden Verfahren an den russischen Hof das wahre Heil Polens gesehen habe, daß er es redlich gemeint, und nun, wo es zum Aeußersten gekommen, auch das Schicksal derer, die ihn verkannt, theilen wolle. Als gemeiner Soldat ist er zur Armee abgegangen, und hat sich auf den gefährlichsten Posten bei der Avantgarde stellen lassen. Die Soldaten-

Haben ihn mit Jubel aufgenommen. Die Nachrichten, welche von dem Kriegsschauplatz eingegeben, drängen sich, und Gerüchte aller Art, glaubhafte und offenbar falsche, durchkreuzen sich im Gespräch und in den öffentlichen Blättern. Der Prinz Adam von Württemberg ist an der Spitze von Kosaken in Lubartow (3 Meilen nördlich von Lublin) eingerückt. Siedlee soll am 8. Morgens durch den poln. General Suchorzewski wieder genommen worden seyn, auch Wengrow durch den General Zmirski. In Siedlee waren große Magazine, welche die Russen nicht zerstört haben. Vorgestern soll bei Jagow gefochten worden seyn. Der russ. Gen. v. Geismar, heißt es, sey eingeschlossen; dergleichen: der bevollm. Commissair der poln. Regierung in Augustowo sey mit seiner mobilen Colonne im Rücken der Russen in Lithauen eingezogen. Am 6. Febr. waren schon 56 russ. Kanonen über die poln. Grenze gezogen. In Augustowo stehen 7000 Russen. — Kriegsankedoten, welche die Entschlossenheit der poln. Soldaten und die Schwäche der Gegner zeigen sollen, erscheinen, wie natürlich, in den hiesigen Zeitungen. Es ist nicht der Mühe werth, dergleichen zu wiederholen. Auch vom Uebergehen russ. Soldaten u. wird fortwährend gesprochen. Es heißt, der russ. Feldmarschall sey in Lomza. An der Befestigung von Warschau wird noch immer gearbeitet. Von der Regierung und den Kammern sprechen unsere Zeitungen nicht mehr viel, und es wird nichts mehr verordnet, als daß ein Freicorps gebildet werden soll, u. Aus der Wojewodschaft Podlachien rüchten sich alle Beamten. Der Vicepräsident des patriotischen Klubbs, M. Mochnacki, ist als Gemeiner in eine Carabinier-Compagnie getreten und zur Armee abgegangen. Nozicki soll sich im Lager des russ. Feldmarschalls befinden. Die Zeitungen weisen jetzt alle anonyme Artikel zurück und verweisen mit Anschuldigungen gegen Personen auf die Gerichte. Die Genßd'armerie ist mit gegen den Feind beordert worden.

Warschau, den 14. Februar. Die poln. Armee, ungefähr 70,000 Mann stark, mit 120 bespannten Geschützen, hat sich noch etwas zurückgezogen, und steht jetzt fast mit dem Rücken an der Weichsel, zwischen Praga und Modlin, das Hauptquartier 2 Meilen von hier in Jablonna. Bis zum heutigen Tage ist es daselbst noch zu keiner Schlacht gekommen, obwohl man einem Zusammentreffen beider Heere täglich entgegensteht. (Bresl. Z.)

(Poln. Z.) Ueber das erste unbedeutende Zusammentreffen mit dem Feinde ist ein kurzer offizieller Bericht erschienen. Er besagt, daß in Wengrow, als es genommen wurde, 2 russ. Ulanen-Regimenter und 6 Kanonen standen, und daß der Feind sich zurückgezogen habe. In Siedlee wurden 7 russ. Gefangene gemacht und 2 Russen fielen. Man schoß Kavallerie gegen Kavallerie. Die Polen hatten 2 Verwundete.

Bei Wengrow wurde der Capit. Janowicz blesirt. Lublin soll von den Polen wieder genommen seyn. — Von russ. Seite erwartet man den Hauptangriff über Pultusk. — Der Arsenal-Direktor Oberst Ledochowski ist zum Commandanten von Modlin, der Oberst Krzysinski zum Commandanten von Zamosc, der Oberst Siemanowski zum Commandanten von Praga ernannt worden. Die Obersten Stryjenski, Niehland und Skrzynski sind zu Brigade-Generalen ernannt.

Es ist hier bei 5 Grad Wärme Thaumetter eingetreten, und hat alle Wege grundlos gemacht, so daß dadurch die militairischen Bewegungen behindert werden. Das russ. Corps, welches auf Lublin losgegangen ist, befehligt der General v. Geismar, welcher im Türkenkriege mit so großem Geschick in der kleinen Wallachei operirte. Seine Avantgarde führt der Prinz Adam von Württemberg. In Lubartow hat der Prinz die Einwohner aufgefordert, den Eid der Treue zu leisten, und Niemanden aus der Stadt zu lassen, indeß wußte die Gräfin Malachowska (Gemahlin des stellvertretenden Ministers des Auswärtigen) doch, zu entfliehen. Der Prinz hielt sich nicht lange auf und wandte sich nach Lublin. Von Lublin aus hat der Gen. v. Geismar den Befehlshaber von Zamosc, Gen. Sierawski, zur Uebergabe aufgefordert, indeß ohne Erfolg. Geismar wird, wie es heißt, bei Kozimierz und Janowice über die Weichsel gehen. Im Norden, bei Ostrolenka, sind die russ. Vorposten zurückgegangen, jedoch nicht in Folge eines Zusammentreffens mit den polnischen Truppen. Die Beamten und Klaffen aus jenen Gegenden kommen als Flüchtlinge hier an, und der poln. Generalissimus hat darauf angetragen, daß stets einige Regierungsmitglieder in seinem Hauptquartier anwesend seyn möchten, damit er, im Fall er von der Hauptstadt abgeschnitten würde, nicht auf seine alleinige Verantwortung handeln müsse. Der stellvertretende Minister des Auswärtigen, Graf Malachowski, das Regierungsmitglied Barzykewicz und der General-Sekretair der Regierung, Rath Plichta, sind, als die begehrten Commissarien, gestern dahin abgereiset. In dem Gefecht bei Jadow soll wieder nur Kavallerie auf einander getroffen seyn. Hier heißt es, die Russen hätten 10 Kanonen verloren, 24 Verwundete würden hierhergebracht, und zwei russ. Kavallerie-Regimenter wären gänzlich besiegt worden. Es läßt sich aber auf diese Gerüchte gar nicht bauen. Allem Anscheine nach werden die Operationen, wegen des schlechten Wetters, einige Tage ruhen und dann wird der Hauptstreich kommen, der bei der Nähe der russ. Armeen auf drei Richtungen möglich ist. Bis jetzt haben sich nur die rekognoscirenden Vorposten begnügt. In der Gegend von Augustowo sind einige polnische Offiziere bei diesem Geschäft gefangen genommen worden. Aus Lithauen hat man gar keine Nachrichten, weil durch die russ. Militairlinie jede Ver-

bindung abgeschritten ist. — Der Reichstag will Aktenstücke über die frühere angebliche Absicht Rußlands, sich der poln. Armee als Avantgarde in einem Kriege zu bedienen, bekannt machen.

Neueste Nachrichten.

Die Stärke der polnischen Armee wird folgendermaßen angegeben: 60,000 Mann regelmäßiger Infanterie, die ganz aus alten Soldaten besteht und, vereinigt mit 16 neuen aus mobilen Milizen gebildeten Regimentern, eine Gesamtsamme von 110,000 Mann Infanterie darbietet, während die Kavallerie gegen 40,000 Mann beträgt. Die mobilen Milizen zu Fuß, mit Sensen und Piken bewaffnet, zählen 80,000 Mann. Auch bildet sich eine große Zahl unregelmäßiger Reiteri. Seit der Revolution sind 12 neue Batterien Artillerie gebildet. Gegen 100,000 Mann regelmäßiger und unregelmäßiger Truppen stehen in Abtheilungen (echelonsweise) auf dem linken Ufer des Dugß. — Bei der russ. Armee befindet sich auch ein See-Regiment, über dessen Anwendung in einem Landkriege man verwundert ist.

Es war der poln. Gen. Suchorzewski, der die Russen am 8. aus Siedlce verdrängte. Die Polen eroberten dort ein Magazin. Der Feind, sagt die poln. Staats-Zeitung, berechnet seine Wendungen auf Zersplitterung unserer Streitkräfte, er greift nirgends unsere Stellungen an. Bei Ostrolenka zog er sich auch zurück und überließ Komza unserer Avantgarde.

Paris, den 12. Februar. Am 11., Morgens, ist General Glabault von London zurückgekommen, und hat die Antwort des englischen Ministeriums gebracht. Dieses soll erklärt haben, es stehe nicht in seiner Macht, den Krieg zu vermeiden, wenn der Herzog v. Nemours die Krone annähme, weil es sich dann vor dem Willen der Kammern zurückziehen müsse; eine Aenderung des Ministeriums aber werde auch eine Aenderung des Systems zur Folge haben; dagegen gebe das Cabinet von London seine Zustimmung und versichere auch die der übrigen Höfe, zu der Vermählung eines neapolitanischen Prinzen mit einer französischen Prinzessin, die von den Belgiern zu ihrer Königin ernannt würde; dann würden, setzt man hinzu, neue Protokolle die Entwaffnung Hollands, die Vereinigung Maastrichts und Luxemburgs mit dem neuen Königreiche aussprechen und selbst Belgien von aller Theilnahme an der niederländischen Schuld befreien! Der Temps meint, schon die Hälfte von diesen zu schönen Bedingungen wäre sehr annehmbar.

Die Carlisten sagen ganz laut in London, daß sie vor Ablauf von vier Monaten mit Heinrich V. in Frankreich seyn würden. Sie rechnen vorzüglich auf den Süden dieses Landes, so wie auf Spanien, welches Frankreich zuerst angreifen soll. Es werden große Summen nach Madrid gesendet, deren Geber man nicht kennt.

Italien. Grenze, den 10. Febr. Der Herzog von Modena legte sich ruhig zu Bette, als er das Haus des Advokaten Menotti durch Kanonen hatte einschließen lassen. Man weckte ihn jedoch in der Nacht, sagte ihm, daß das Landvolk gegen die Stadt anrückte und daß es hohe Zeit sey, wenn er sich retten wolle. Er eilte darauf mit seiner Familie nach Mantua und von da in die Gegend von Benedig. Zugleich liefen Nachrichten ein, daß am 4. und 5. d. M. Bologna und Ferrara sich insurgirt, die Regierung verändert und den Legaten zur Entfernung genöthigt hätten, der sodann nach Rom abgereiset sey. Die österr. Truppen sollen sich augenblicklich an den Grenzen versammelt haben, ohne jedoch weiter vorzuschreiten. In Bologna ist die Revolution beendet worden, ohne einen Tropfen Blut zu vergießen. Man verlangte von dem Prolegaten, der auf den Tod erschrocken war, die Unterzeichnung einer Akte, wodurch er die Verwaltung in die Hände einer provisorischen Regierung niederlegte. Er zögerte Anfangs, sah sich aber bald durch den anwachsenden Tumult auf dem Platze, und die Drohung ihn bei längerer Weigerung zum Fenster hinaus zu stürzen, genöthigt, dem Verlangen der Insurgenten zu entsprechen. Durch diesen Akt waren nun sämtliche Truppen der Legation der provisor. Regierung unterworfen. Der Prolegat und der abgesetzte Oberst der Linientruppen reisten, unter Geleit, nach Florenz ab. Die Romagna, Ferrara und die Mark Ancona sind dem Beispiele Bologna's gefolgt. — Am 9. Febr. erwartete man auch einen Aufstand in Parma und Vianza.

An die Italiener ist eine Proklamation erschienen. Ueber derselben erblickt man die dreifarbigte Fahne, aus Roth, Weiß und Grün zusammengefest. In dem weißen Theile stehen die Worte: „Unabhängigkeit, Einheit und Freiheit von Italien“. Diese Proklamation ist durch ganz Oberitalien verbreitet. Zu Mailand hatten die in den Kasernen liegenden Truppen, Jeder 50 scharfe Patronen erhalten, nachdem aus dem Hauptquartier zu Verona ein hoher österr. Offizier am 6. Abends daselbst angekommen war.

Es war im Schauspielhause zu Modena, in Gegenwart des Großherzogs, als Hr. Menotti, eine dreifarbigte Fahne in der Hand, auf die Bühne stieg, und rief: „es lebe die Freiheit!“ Augenblicklich erhob sich das bewaffnete Volk, und bei dem Abgange des Kuriers schlug man sich in den Straßen gegen die Truppen der Garnison.

Madame Laetitia Bonaparte und einige vornehme Römer haben den Polen 20,000 Thaler gesandt.

Vermischte Nachrichten.

Am 10. d. Mts. hat der russ. Gesandte in Paris, auf Eingang von Depeschen aus London, einen Eilboten nach St. Petersburg abgeschickt.

Wohlthätigkeit. Für unsere Armen ist eingegangen: von Hrn. K. B. 1 Rthlr.; bei einem Hochzeitfeste gesammelt 1 Rthlr. 19 Sgr.; von einer hohen Wohlthäterin 10 Rthlr. Liegnitz, den 22. Febr. 1831.
Der Wohlthätigkeits-Verein.

Dankfagung. Den edlen Gebern, welche mir die in einem frohen Eifer am 18. d. M. gesammelten 1 Rthlr. 8 Sgr. zur Vertheilung an Arme meines Bezirks übergaben, statte ich im Namen der Betheliten hiermit öffentlich Dank ab.
Liegnitz, den 21. Februar 1831.
Pretorius, Bezirks-Vorsteher.

Konzert - Anzeige.
Der Unterzeichnete ladet die geehrten Musikfreunde zu seinem Abschieds-Konzert, Sonnabend den 26. d. M., ergebenst ein. — Das Nähere sagen die Anschlag Zettel.
Liegnitz, den 14. Februar 1831.
J. C. Kühn, M. D.

Bekanntmachungen.
Unbestellbar zurückgekommener Briefe.
Wochenwärtin Waschke in Dels.
Baekler in Lüben.
Liegnitz, den 21. Februar 1831.
Königl. Preuss. Post-Amt.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nro. 50. zu Buchwald belegenen Schneidemühle, und der sub Nro. 30. daselbst belegenen Fecgärtnerstelle und Wassermühle, welche zusammen auf 2608 Rthlr. 7 Sgr. 3 Pf. gerichtlich gewürdigt worden, haben wir drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte peremptorisch ist, auf den 26. Februar 1831 Vormittags um 11 Uhr, auf den 26. April 1831 Vormittags um 11 Uhr und auf den 27. Juni 1831 Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr, vor dem ernannten Deputato, Hrn. Land- u. Stadtgerichts-Assessor Fritsch, anberaunt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.
Liegnitz, den 20. November 1830.

Königl. Preuss. Land- und Stadt-Gericht.

Meubles-Auktion. Wegen Abreise einer Familie, sollen Freitag den 25. d. M. auf der Gold-

Berger Gasse No. 31., mehrere zum Theil ganz neue Meublen, als: Sopha's, große Spiegel, Kleider- und Glaskränke, Tische, Stühle, Kupferstiche u. s. w., versteigert werden. Liegnitz, den 22. Februar 1831.

Saamen = Anzeige.
Laut meinem Extra-Blatt in $\frac{1}{2}$ Bogen, dieser Zeitung Nr. 15. Sonnabend den 19. Februar beigelegt,
empfehle ich:
Garten-, Gemüse-, Futtergras- und Blumen = Saamen,
wie auch die
Levkojen- und andere Blumen = Sortiment, von vorzüglicher Güte und Aechtheit zu geneigter Abnahme. Besondere Cataloge aller Saamen-Gattungen giebt gratis aus: Friedrich Gustav Vohl, in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 10.

Potterie-Nachricht. Bei Ziehung der 2ten Klasse 63ster Klassen-Potterie sind folgende Gewinne in meine Kollekte gefallen:
500 Rthlr. auf No. 58310.
60 Rthlr. auf No. 4080. 73660.
40 Rthlr. auf No. 371. 4056.
30 Rthlr. auf No. 434. 43. 2384. 25819. 37504. 56207. 37. 79. 73669. 80754. 65. 82387.
20 Rthlr. auf No. 433. 37. 955. 67. 1000. 4094. 4866. 16241. 55. 80. 99. 17117. 26. 43. 61. 37535. 70. 33608. 38918. 45469. 58305. 63001. 13. 50. 51. 73647. 45. 74158. 80531. 80767. 68.
Liegnitz, den 22. Febr. 1831. Leitgeb.

Zu vermieten. In meinem Hause No. 321., Schloß- und Mittelgassen-Ecke, ist eine Stube mit Alkove in der ersten Etage zu vermieten und bald zu beziehen. Liegnitz, den 22. Februar 1831,
Bewittwete Schumann.

Geld-Cours von Breslau.

vom 19. Februar 1831.

Stück	Holl. Rand-Ducaten	Pr. Courant.	
		Briefe.	Geld.
ditto	Kaiserl. dito	—	97
100 Rt.	Friedrichsd'or	13 $\frac{1}{3}$	—
ditto	Poln. Courant	—	1 $\frac{1}{2}$
ditto	Staats-Schuld-Scheine	88 $\frac{1}{2}$	—
150 Fl.	Wiener 4pr. Ct. Obligations	81	—
ditto	ditto Einlösungs-Scheine	41 $\frac{1}{6}$	—
ditto	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rd.	2 $\frac{2}{3}$	—
	ditto Grossh. Posener	90	—
	ditto Neue Warschauer	72 $\frac{1}{8}$	—
	Polnische Part. Obligat.	—	45
	Disconto	6	—